

Niederschrift

über die 21. Sitzung des Ausschusses für Bauen, Stadtentwicklung, Straßen, Umwelt, Landwirtschaft und Landschaft

Sitzungstag: 24.05.2023

Sitzungsort: Graf-Anton-Günther-Saal im Rathaus

Sitzungsdauer: 16:30 Uhr bis 19:15 Uhr

Teilnehmerverzeichnis:

Vorsitzender

Janßen, Dieter

Vertretung für Frau Elke Vredenburg

Ausschussmitglieder

Bollmeyer, Matthias, Dr.

Hartwig, Marcus

Koch, Nicola, Dr.

Thomßen, Almuth

Weil, Elke

Wolken, Wilfried

Vertretung für Herrn Olaf Harjes

Vertretung für Herrn Udo Albers

Vertretung für Frau Bettina Montigny

Grundmandat

Theemann, Hendrik

Verwaltung

Albers, Jan Edo, Bürgermeister

Berens, Philipp

Hagestedt, Uwe

Rüstmann, Dietmar

Rüstmann, Melanie

Smidt, Sebastian

Anwesend bis 18:30 Uhr

Gäste

Rothauscher, Olav

Planungsbüro Janßen bär Partnerschaft mbB
zu TOP 6

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

TOP 1. Eröffnung der Sitzung

Herr Janßen in seiner Eigenschaft als ältestes Ratsmitglied eröffnet um 16:31 Uhr die Sitzung, da die Vorsitzende, Frau Vredenburg, und deren Vertretung, Frau Montigny, entschuldigt fehlen.

BGM Albers übernimmt das Wort; auf seinen Vorschlag hin beschließen die anwesenden Ausschussmitglieder, den Vorsitz für diese Sitzung an Herrn Janßen zu übertragen.

TOP 2. Feststellen der ordnungsgemäßen Ladung und der anwesenden Ausschussmitglieder

Der Vorsitzende stellt die ordnungsgemäße Ladung und die Anwesenheit der oben genannten Ausschussmitglieder fest.

TOP 3. Feststellen der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit des Ausschusses fest.

TOP 4. Feststellen der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird wie vorgelegt beschlossen.

TOP 5. Einwohnerfragestunde - Sitzungsunterbrechung -

Der Vorsitzende unterbricht die Sitzung, um anwesenden Einwohnern Gelegenheit zur Fragestellung zu geben. Davon wird kein Gebrauch gemacht, so dass die Sitzung wieder eröffnet wird.

Zuständigkeit des Verwaltungsausschusses:

TOP 6. Sanierung Freibad Jever; Sachstand Planungsleistungen und Kostenentwicklung Vorlage: BV/0461/2021-2026

Der Vorsitzende begrüßt zu diesem Tagesordnungspunkt Herrn Rothauscher vom Planungsbüro Janßen Bär Partnerschaft mbB. **Er** übergibt zunächst das Wort an Herrn Rüstmann. **Dieser** führt zur Beschlussvorlage aus. **Herr Rüstmann** ergänzt seine Vorlage dahingehend, dass bei der heutigen abschließenden Betrachtung eine Wärmepumpe nicht vorgestellt werde und teilt mit, dass es darum gehe, aufgrund der explosionsartigen Kostenentwicklung abzuklären, ob die vorgeschlagenen Maßnahmen komplett umgesetzt werden sollen oder ob es ausreiche, zunächst nur Teilbereiche der Maßnahmen umzusetzen. Eine Entscheidung müsse möglichst zeitnah bis spätestens zum nächsten Verwaltungsausschuss am 20.06.2023 erfolgen, da über den Nachtragshaushalt in der Ratssitzung am 06.07.2023 entschieden werde. **Er** übergibt sodann das Wort an Herrn Rothauscher.

Herr Rothauscher geht sodann auf die dieser Niederschrift beigefügten Präsentation zum Thema Sanierung Freibad Jever, Vorstellung Vorentwurf mit Kostenschätzung, ein. **Er** er-

klärt, dass das Sanierungskonzept in 4 Bauteile gegliedert sei. Vorgestellt werden das Kleinkinderbecken, das Mehrzweckbecken mit Edelstahlauskleidung, die barrierefreie Freibadumkleide mit PV-Anlage und das Vordach mit Kassenhaus, neuer Türanlage in der Umkleide sowie die Kassenanlage selbst. **Herr Rothauscher** zeigt den Ist-Zustand mit dem Mehrzweckbereich und dem Keramikbecken auf. Hier hätten bereits einzelne Fliesen erneuert werden müssen. Beim Kinderbecken funktioniere die Wasserdurchströmung nicht einwandfrei. Hierdurch können sich Bakterien etc. ansammeln, was die Hygiene beeinträchtigt. **Herr Rothauscher** erklärt die Unterschiede zwischen Edelstahlbecken und Kunststoffbecken. und weist darauf hin, dass eine Dachsanierung unbedingt erfolgen müsse, um die PV-Anlage dort installieren zu können. Weiterhin macht er neben der PV-Anlage darauf aufmerksam, dass es dringend notwendig sei, eine neue Solarabsorberanlage anzuschaffen. Diese könne auf dem Dach der Sporthalle Jahnstraße aufgebracht werden und Sorge bei sonnigem Wetter für die Erwärmung des Wassers.

Als neue Maßnahmen benennt er das neue Kleinkinderbecken mit ca. 100 m² Wasserfläche und die neue Einfassung zum Sandspielbereich, damit der Spielplatzsand nicht ungehindert in das Becken hineingetragen werden könne. Die gerundeten Formen der Sitzmauer nehmen die Formensprache des Gerätespielplatzes auf. Sowohl am Becken als auch im Sandspielbereich, sollen kleine verbindende Spielelemente in Form von Kiebitzeiern als Sitzelement mit Druckknopf-Spritzdüse entstehen. Die bisherige Elefantenrutsche werde bestehen bleiben. Auch kleine Schattenbäume (Kugelhorn) finden ihren Platz.

Herr Rothauscher erklärt die Vorteile eines Edelstahlbeckens im Kinderbereich. Es sei das dauerhafteste Material und auch bei Frost hätte man keine Einbußen wie bei Fliesen, denn die können bei Frost zerbrechen und aus diesem Grund müsse man zum Winter das Wasser im Becken ablassen. Zudem sei das Becken barrierefrei. Bei einem Kleinkinderbecken mit Kunststoffauskleidung wäre die Wassertiefe durchgehend ca. 20 cm. Es gäbe keine Strandzone und keinen stufenlosen Zugang. Der Beckenboden wäre waagrecht und nicht barrierefrei.

Beim Ersatz des schadhafte Wiesbadener Rinnenkopfes beim Mehrzweckbecken werde dieser durch das Abschneiden des Betonkopfes und Aufsetzen eines Edelstahlbeckenkopfes ersetzt. Die Wand- und Beckenbodenfliesen bleiben erhalten. Geplant sei zudem eine neue Verrohrung im Schwallwassersystem und eine neue Reinwasserleitung zwischen Becken und Technikeller. Diesbezüglich werde dann auch die Pflasterung der Beckenumgänge neu entstehen. Die Muldenrinne könne wiederverwendet werden und ein Anschluss an das vorhandene Regenwasser-Entwässerungssystem sei möglich. Zusätzlich werde im Beckenumgang ein Potentialausgleich (Blitzschutz) errichtet.

Zum letzten Bauteil, dem Vordach, zeigt **Herr Rothauscher** die Schwächen im Bestand auf. Zum Umkleidegebäude und dem Umfeld bemängelt er, dass kein Kassenautomat vorhanden, der Pflasterbelag bereits in die Jahre gekommen und die vorhandenen Tore und Zäune eine unschöne Lösung seien. Eine Verlagerung der Kasse aus dem Kioskbereich sei sinnvoll. Er schlägt eine Neuordnung des Vorplatzes und des Eingangs vor. Er stellt anhand seiner Präsentation 2 Varianten für das Vordach vor. Hierbei könne ein zentrales Kassenhaus ggf. mit Kassenautomat und Drehkreuz entstehen. Das Vordach könne als Sonnen- und Wetterschutz dienen. Weiterhin würde eine neue, barrierefreie Türanlage in das Umkleidegebäude eingebaut werden. Die Kassenanlage sei optional und müsste auf die eigenen Wünsche angepasst werden. Dementsprechend variere auch der Preis je nachdem welche Software und Hardware man benötige. Der Eingangsbereich sehe zudem eine neue Pflasterung vor.

Bezüglich der Kostenschätzung geht **Herr Rothauscher** anhand der Präsentation die einzelnen Bauteile durch und erläutert die Kostenschätzungen.

Herr Rothauscher geht zum Abschluss auf den Projektzeitplan ein und erklärt, man sei inzwischen beim Vorentwurf und benötige 2 Monate bis zum endgültigen Entwurf. Mitte des Jahres solle mit der Ausführungsplanung angefangen werden, wobei berücksichtigt werden müsse, dass der Entwurf zunächst vom Niedersächsischen Landesamt für Bau und Liegenschaften in Hannover geprüft werden müsse und dafür mit einer Bearbeitungszeit von 3 bis 6 Monaten zu rechnen sei. Danach erst könne eine Ausschreibung erfolgen ggf. könne man die Ausschreibungsunterlagen parallel erstellen.

Der Vorsitzende bedankt sich bei Herrn Rothauscher für seine Präsentation und bittet um Fragen zur Präsentation.

Herr Wolken führt aus, dass die Sanierung des Freibades an 1. Stelle im Masterplan stehe und nunmehr die Kostenentwicklung in eine andere Richtung laufe, als zunächst vermutet. Für ihn persönlich käme für den Bereich des Kleinkinderbeckens ausschließlich ein Edelstahlbecken in Betracht. Die Barrierefreiheit sei ein sehr wichtiges Kriterium, daher scheidet für ihn das Kunststoffbecken aus. Beim Mehrzweckbecken sehe er dies gleichermaßen, um Folgekosten zu minimieren. Für den Kassenbereich empfiehlt er auf das Bestandsgebäude zurückzugreifen, um auch hier die Kosten gering zu halten. Weiterhin möchte er wissen, was mit dem produzierten Strom der geplanten PV-Anlage außerhalb der Saison passieren werde. **Herr Rüstmann** entgegnet, dass überproduzierter Strom eingespeist oder ggf. für die Nutzung der Sporthalle Jahnstraße genutzt werden könne. **Herr Wolken** hält aus Kosten-Nutzen-Sicht eine Wärmepumpenanlage für nicht darstellbar. Seine Fraktion stehe aber grundsätzlich hinter einer Sanierung des Freibades. Er schlägt vor, den Beschlussvorschlag heute nur zur Kenntnis zu nehmen, damit sich die Fachleute zusammensetzen und das Thema erneut beraten. Ggf. sei eine Abstimmung im Juni oder Juli im Fachausschuss dann möglich.

Herr Hartwig fragt an, ob eine Wärmepumpenanlage nachträglich installiert und die geplante Kassenanlage nicht kostengünstiger gestaltet werden könne. **Herr Rothauscher** erwidert, dass es bei der Kassenanlage immer um die Ausstattung gehe. Es komme auf das Anforderungsprofil an, das die Stadt vorgeben müsse. Je höher das Anforderungsprofil, desto höher der Preis. Bezüglich der Wärmepumpenanlage teilt er mit, dass diese unter der Voraussetzung, dass ein passender Anschluss vorhanden sei, dazwischengeschaltet werden könne.

Herr Theemann wünscht zunächst eine Beratung in den Fraktionen. Er weist darauf hin soweit eine Langlebigkeit bei der Sanierung des Freibades gewünscht sei, die Pflicht bestehe, diese Langlebigkeit auch in andere Bereiche zu übertragen. Wichtig sei für ihn auch die Frage, ob bei der jetzigen Planung und die Nachfrage der Nutzer langfristig Bestand habe. Sollten die Maßnahmen aus Kostengründen nicht umsetzbar sein, so müsse man eine günstigere Möglichkeit finden. **Herr Rothauscher** erwidert, dass es sich um ein relativ funktionales Freibad mit Zusatzangebot eines Kinderbeckens handle. Das Freizeitbecken biete Schwimmbahnen und Springturm an und könne daher vielseitig genutzt werden, sodass im Gegensatz zu „Spaßbädern“ dieses auch langfristig nachgefragt werde. **Herr Theemann** möchte wissen, welche Kosten durch die Preisentwicklung hinzukommen werden. **Herr Rothauscher** teilt mit, dass er in keine Glaskugel schauen könne. Bisher habe man Preissteigerungen von fast 40 % erfahren müssen.

Herr Wolken empfindet es als hypothetisch, über eine zukünftige Nutzung zu diskutieren. Soweit man das Vordach und den Kassenbereich lediglich für 100 Tage im Jahr nutze und das Kassenpersonal zeitgleich den Kiosk bedienen könne, sehe er keinen Nutzen, einen Vorbau mit einem gesonderten Kassenautomaten zu errichten. Er schlägt vor, den Kassenbereich in das Bestandsgebäude zu integrieren.

Frau Thomßen spricht sich für eine Sanierung des Freibads aus und schließt sich den Vorschlägen von Herrn Wolken an. **Sie** fragt an, mit welcher Lebensdauer der sanierten Berei-

che man rechnen könne, bis es einer neuen Sanierung bedarf. **Herr Rothauscher** teilt hieraufhin mit, dass bei den Maßnahmen des Außenbeckens mit einer Nutzungszeit von 20-30 Jahren zu rechnen sei. Innerhalb der Umkleide stecke ein Sanierungsbedarf und **er** könne nicht voraussagen, wie lange die alte Technik noch halten werde, da diese schon in die Jahre gekommen sei. Eine Wärmepumpenanlage bedeute ein hohes Investment und werde im Winter nicht genutzt. Zusätzlich müsse die Wärmepumpe mit Energie versorgt werden. Dieses verursache hohe Kosten und man müsse die Frage nach der Wirtschaftlichkeit stellen. **Er** könne gerne bis Juni/Juli überprüfen, inwieweit sich die PV Anlage in Hinblick auf die Wärmepumpe rentieren werde. Zumindest hätte man mit einer PV-Anlage keine Folgekosten.

BGM Albers teilt mit, dass die Erneuerung der technischen Anlage des Freibades im 2. Bauabschnitt vorgesehen sei. Seiner Meinung nach mache es Sinn, den Ausbau des Kassenbereiches auch in den 2. Bauabschnitt zu verschieben. Beim Schwimmbecken spricht **er** sich dafür aus, ein hohes Niveau zu erhalten. **Er** fragt die Anwesenden, ob die Zusatzkosten zunächst zurückgestellt werden sollen. Diese können dann im Nachtragshaushalt zur Verfügung gestellt werden.

Herr Rüstmann ergänzt, dass die Zusatzkosten verschiedene Maßnahmen enthalten und man über eine Anschaffung eines Kassenautomaten auch noch später entscheiden könne. Nunmehr stelle sich die Frage, ob eine Barrierefreiheit im Eingangsbereich berücksichtigt werden solle. Wärmepumpen, wie z. B. im Kindergarten Schurfenser Weg verursachen Stromkosten in Höhe von 20.000,00 €, diesbezüglich lohne sich eine PV-Anlage bei Anschaffungskosten in Höhe von 70.000,00 €. Auch seitens Frau Dr. Koch habe **er** Zustimmung vernommen, dass die Pflasterung im Freibad mehr oder weniger Stolperfallen darstellen und zu erneuern seien, genauso wie das Edelstahlbecken. Dieses seien sinnvolle Investitionen. Auch **er** schlägt vor, einzelne Zusatzmaßnahmen in den zweiten Bauabschnitt zu verschieben.

Der Vorsitzende schlägt vor, die Beschlussvorlage zunächst zur Kenntnis zu nehmen und dann in den Fraktionen zu beraten. Danach könne ein Beschluss im Verwaltungsausschuss getroffen werden.

Frau Weil spricht sich für ein Edelstahlbecken aus. Ihrer Meinung nach könne auf ein neues Vordach verzichtet werden und der geplante Bereich nach hinten in das Bestandsgebäude verlegt werden.

Herr Wolken ist der Meinung man solle lieber jetzt mehr Geld in die Hand nehmen, weil die Entwicklung zukünftiger Haushaltslagen nicht vorhergesehen werden könne. **Er** spricht sich für die PV-Anlage, das Stahlbecken und die Herstellung der Barrierefreiheit aus.

Herr Theemann spricht sich für eine Aufstellung eines Kassenautomaten aus. Jedoch empfinde **er** es viel wichtiger, die Elektroanlage zu erneuern. Anhand der Bilder könne man erkennen, dass die Anlage nicht gut aussehe und in die Jahre gekommen sei. Sie sei somit abgängig. Einen Ausfall der Anlage könne man sich nicht leisten und sei unbedingt zu vermeiden. **Er** könne damit leben, dass nach Erneuerung der Technik und der PV-Anlage als nächste Maßnahme das Vordach umgesetzt werde.

Herr Hartwig spricht sich für die PV-Anlage und eine Barrierefreiheit aus. **Er** könne sich ein Edelstahlbecken zwar vorstellen, wünsche sich aber genauere Informationen zu den Folgekosten.

Herr Rüstmann teilt mit, **er** habe sich bei dem Punkt der Langlebigkeit gewundert. 20-30 Jahre für ein Edelstahlbecken halte **er** für fraglich, wenn selbst das geflieste Mehrzweckbecken, das in den 80-er-Jahren entstanden sei, immer noch in einem guten Zustand sei und

Die Fläche, die im Ochsenhammsweg in Frage käme, sei eine verpachtete Grünfläche. Durch die Errichtung eines Miniwaldes würde die stadtplanerische Sichtachse verloren gehen. Somit wäre diese Fläche ausgeschlossen. **Er** präsentiert noch zwei weitere Flächen, eine davon in Rahrdum auf dem ehemals geplanten Spielplatzgelände Rüschenkamp und eine weitere Grünfläche an der Mühlenstraße bei Reifen Kaufmann. **Herr Berens** unterstreicht mit seiner Präsentation, wie grün die Stadt Jever schon heute sei und dass ausreichend Grün- und Waldflächen vorhanden seien.

Herr Theemann spricht sich gegen die Fläche an der Mühlenstraße und am Ochsenhammsweg aus. Eventuell könne **er** sich einen Mikrowald im Bereich Normannenviertel vorstellen. Abzuwägen sei, was ökologisch wertvoller sei. Eine Blumenwiese oder doch lieber ein Tiny Forest. **Er** möchte diesbezüglich eine Beurteilung von Herrn Berens erhalten. **Herr Berens** erwidert, dass beide Flächen anspruchsvoll seien. **Er** informiert die Anwesenden über das Projekt Blühendes Friesland. Hier sei Saatgut vor Jahren in die Wiesen eingebracht worden und blühe jedes Jahr erneut, ohne ein Zutun.

Frau Dr. Koch merkt an, dass die vorgeschlagenen Flächen ziemlich groß seien. **Ihrer** Ansicht nach ginge es bei Tiny Forests in erster Linie darum, versiegelte Flächen im Stadtbereich zu entsiegeln, um dann dort durch das Anlegen von Tiny Forests eine bessere Wasseraufnahme zu gewährleisten. Tiny Forests sollen für Abkühlung in den Städten sorgen. **Sie** selbst könne sich mit der Errichtung eines Tiny Forest in der Mühlenstraße anfreunden. **Ihrer** Auffassung nach seien Tiny Forests ökologisch wertvoller als Grünflächen. Einen Standort für einen Tiny Forest am Ochsenhammsweg könne **Sie** sich nicht vorstellen. **Sie** wünscht sich, dass Tiny Forests dort entstehen sollen, wo Flächen entsiegelt werden.

Frau Thomßen bringt zum Ausdruck, dass **sie** sich durch den Antrag der CDU, Flächen zu entsiegeln, schnellere Möglichkeiten der Entstehung von Tiny Forests innerhalb des Stadtkerns erhofft habe. **Sie** schließt sich Frau Dr. Koch an und möchte die Fläche am Ochsenhammsweg so belassen. **Sie** teilt mit, dass es Fördermittel für das Anlegen von Tiny Forests geben soll. Dieses könne bei der zukünftigen Planung berücksichtigt werden.

Herr Berens macht erneut auf die Artenvielfalt der unterschiedlichen Insekten und Vögel aufmerksam. Flächen unter 100 m² werden bereits entsiegelt, weil die Regenwasserkanäle nicht überlastet werden sollen. Bei der Betrachtung der Luftbilder könne man deutlich erkennen, dass bereits genügend Grünflächen vorhanden seien. Bei der extensiven Grünlandnutzung würde die Stadt Jever bereits an der Spitze liegen.

Herr Dr. Bollmeyer bringt zum Ausdruck, dass es sich bei den vorgestellten Flächen bereits ausschließlich um Grünflächen handele. Hierbei sei auch ein Bodendenkmal enthalten, welches man nicht einfach bepflanzen könne. Zum jetzigen Zeitpunkt würde man die Grünflächen maximal 2- 3 Jahre sich selbst überlassen. Hier könne man bereits erkennen, dass die Natur sich eigenständig entwickle. Die Innenstadt von Jever sei bereits sehr grün. **Er** sehe Möglichkeiten im Siabbenmoor. Man könne auch vereinzelt Bäume pflanzen auch wenn dadurch kein Tiny Forest erschaffen werde.

Herr Wolken ist der Meinung, dass man Blühwiesen und Tiny Forest nicht gegeneinander ausspielen solle. **Er** empfinde es als richtig, Flächen zu berücksichtigen, die nach und nach entsiegelt werden.

BGM Albers schließt sich der Aussage von Herrn Wolken an. Ergänzend könne man die Thematik zur Beratung mit in die Fraktionen nehmen und soweit man sich einig sei, auch in Bezug auf Fördermittel, durchstarten.

Frau Thomßen kann sich zudem vorstellen, schon jetzt während der Sanierung der Paul-Sillus-Grundschule darüber nachzudenken, ob Flächen dort entsiegelt werden könnten, um Bäume für einen Mikrowald anzupflanzen.

Herr Rüstmann erklärt, dass die vorgeschlagenen Flächen am Kern des Antrages vorbeigehen, da sie bereits im Grünbereich läge. Es zeige sich, dass in der Innenstadt zum jetzigen Zeitpunkt keine geeigneten Flächen für das Anlegen von Tiny Forests vorhanden seien. Zudem gehören viele versiegelte Flächen nicht zum Eigentum der Stadt Jever. Betreffend des Alten Marktes gebe es einen denkmalpflegerischen Rahmenplan, der das Anlegen eines solchen Miniwaldes von vornherein ausschließe. Soweit eine Fläche auf dem Schulhof der Paul-Sillus-Grundschule in Betracht komme, müsse dieses rechtzeitig in die Bauplanung einbezogen und nicht in einem Hau-Ruck-Verfahren durchgesetzt werden. Anhand der Präsentation könne man eindeutig erkennen, dass nur die Außenbereiche/Randbereiche für derartige Flächen in Betracht kämen. Es wäre gut, soweit die Anwesenden Ideen hätten, wo solche Flächen im Zentrum entstehen könnten, diese der Verwaltung zwecks Überprüfung mitzuteilen.

Frau Weil erklärt, wenn man Flächen nicht ständig mähen würde, die Natur sich ungehindert ausbreiten werde. **Sie** selber habe schon die Erfahrung gemacht, dieses sei nach ihrer Meinung ausreichend.

Frau Dr. Koch schlägt vor, genau zu prüfen, ob eine Fläche von 100 m² auf dem Schulhof der Paul-Sillus-Grundschule entstehen könne. **Sie** merkt an, dass das Anpflanzen und die Pflege der Bäume durch die Schüler/innen während eines Schulprojektes übernommen werden könnte.

Herr BGM Albers möchte von Herrn Berens erfahren, welche Flächen er für die Entstehung von Tiny Forests vorschlagen würde.

Herr Berens schlägt hierauf die Flächen Am Woltersberg, Klein Grashaus, Rahrdum und Mühlenstraße als geeignete Flächen vor.

Herr Theemann kann sich am Wanderweg Klein Grashaus keine derartige Fläche vorstellen.

Herr Dr. Bollmeyer stellt fest, dass Jever grün genug sei und dass die vorgeschlagenen Flächen aus der Präsentation am Konzept vorbei gehen. **Er** spricht sich dagegen aus, heute Flächen aus dem vorgeschlagenen Katalog auszuwählen. Stattdessen schlägt **er** vor, im Bereich der Spielplatzplanung zu schauen, ob sich Flächen ergeben.

Der Vorsitzende fragt an, ob die Thematik zurückgestellt werden solle, um diese nach Beratung in den Fraktionen neu zu bewerten.

Frau Dr. Koch schlägt ein Pilotprojekt mit zunächst nur einer Fläche vor. **Herr Wolken** und Frau Thomßen schließen sich diesem Vorschlag an.

Herr Dr. Bollmeyer schließt sich mit seiner Fraktion nicht an.

Herr Theemann empfindet es als unsinnig, vorhandene ökologisch, hochwertige Flächen gegen andere ökologisch hochwertige Flächen auszutauschen. **Er** spricht sich dennoch dafür aus, Gelder für Flächen bereitzustellen.

Herr Dr. Bollmeyer schlägt vor, den Beschlussvorschlag aufzuteilen. Hierbei könne man zunächst auf die Haushaltsmittel eingehen, um diese bereitzustellen, und der 2. Beschluss-

vorschlag könne die Fläche umfassen mit der begonnen werden solle. **Herr Wolken** unterstützt diesen Vorschlag.

Herr Berens sieht es als sehr schwierig an, auf Spielplätzen Flächen für Tiny Forests anzulegen. Auch wenn diese nur angrenzen, müsse die Sicherheit gegeben sein und der Mikrowald durch Zäune abgesperrt werden.

Herr Theemann erkundigt sich, ob für die Bezeichnung Tiny Forest ein Bruchwald vorhanden sein müsse oder ob wenige Bäume schon ausreichen würden. Herr Berens erwidert, dass ausschließlich ein Bruchwald zur Bezeichnung des Tiny Forest führe.

Der Vorsitzende formuliert auf Vorschlag der Anwesenden zwei neue Beschlussvorschläge und lässt hierüber abstimmen.

Die Verwaltung wird beauftragt, Haushaltsmittel für den Kauf von Flächen für die Herstellung von Mikrowäldern für das Haushaltsjahr 2024 zur Verfügung zu stellen.

Mehrheitlich beschlossen: 6 Ja-Stimmen; 1 Nein-Stimme

Die Verwaltung wird beauftragt, einen Mikrowald auf der vorgeschlagenen Fläche „Mühlenstraße bei Reifen Kauffmann“ herzustellen. Sie wird beauftragt hierfür Mittel im Haushalt für das Jahr 2024 vorzusehen.

Abstimmung: mehrheitlich beschlossen: Ja 4 Nein 1 Enthaltung 2

Eigene Zuständigkeit:

**TOP 8. Anschaffung von Uhu-Paaren;
 hier: Sachstandsbericht
 Vorlage: MV/0460/2021-2026**

Herr Berens führt anhand der dieser Niederschrift beigefügten Präsentation zum Thema Anschaffung von Uhu-Paaren, Sachstandsbericht, aus. Das Schloss zu Jever plane zurzeit selber eine Studie zur Ansiedlung von Uhu Paaren. **Er** geht kurz auf die Eckdaten eines Uhus ein und benennt die Körpergröße von bis zu 70 cm, die Spannweite von bis zu 180 cm, das Gewicht bis zu 3,2 kg und dass die Tiere ein Alter zwischen 25 – 30 Jahre erreichen können. Uhus bauen keine Nester, sondern nutzen Felsnischen und Löcher gerne in mehr als 50 m Höhe. Die Eiablage erfolgt in der Zeit von März bis April. Hierbei legen Uhus 2 – 4 Eier. Die Brutzeit beträgt fünf Wochen, danach beginne die sogenannten „Infanteristen-Zeit“. Diese dauere ungefähr 4 Wochen und beginne damit, dass die Jungtiere aus den Nestern springen und die nächsten 3 – 4 Wochen auf dem Erdboden verbringen. Während der „Infanteristen-Zeit“ werden die Jungtiere durch die Eltern versorgt und geschützt. Die Elterntiere können hierbei sehr aggressiv werden, weshalb es ratsam sei, den Bereich abzusperrern. **Er** bringt als Beispiel die nistenden Uhus vom Hildesheimer Dom. Dort werde während der „Infanteristen-Zeit“ ein Hof des Domes für die Tiere abgesperrt. Bei dem Uhu handelt es sich um eine streng geschützte Art, die man nicht einfach ansiedeln könne. Es wäre nur möglich, Tiere aus einem Zuchtbetrieb zu beziehen, um diese dann anzusiedeln. Bezüglich der Saatkrähe sei es richtig, dass der Uhu ein Fressfeind sei. Vorrangig würde sich der Uhu aber nur bei schwachen oder kranken Tieren bedienen. Wenn das Nahrungsangebot jedoch breit gefächert sei, würden Uhus keine ausschließliche Jagd auf Krähen machen. Die Saatkrähen selber erkennen den Uhu als Feind und versuchen, diesen mit lauter werdendem Gesang zu

vergrämen. Der Uhu fühle sich durch den Lärm belästigt und verlasse dann sein Nest. Die jährliche Saatkrähenzählung zeige auf, dass der Bestand an Saatkrähen in der Stadt Jever rückläufig sei. Seitens der Ev.-luth. Kirche, würde man einer Ansiedlung von Uhus im Kirchturm nicht zustimmen. Ein weiteres Gegenargument sei der durch die großen Tiere verursachte Dreck und der dadurch entstehende Mangel an Hygiene um das Nest herum.

Herr Dr. Bollmeyer weist darauf hin, dass am Funkturm in Jever bereits ein Falkenpaar niste und befürchtet, dass das Areal bereits ausgereizt sei. **Er** erkundigt sich bei Herrn Berens, ob genügend Fläche für beide Arten vorhanden seien. Aus naturschutzrechtlicher Sicht sieht **Herr Berens** es als grenzwertig an, aus der Zucht stammende Uhus anzusiedeln und dann wieder frei in die Natur zu entlassen. Sollte eine Vogelkrankheit ausbrechen, sehe **er** auch hier eine Problematik. Die Tiere müssten in diesem Fall wieder eingefangen werden und in Quarantäne untergebracht werden. Zudem sind die Reviere anderer Tiere beeinträchtigt und zu berücksichtigen.

Herr Wolken bedankt sich für den gestellten Antrag der SWG zu überprüfen, ob Uhus in Jever angesiedelt werden können. **Er** habe durch diesen Antrag viel Wissenswertes über diese Tiere gelernt. **Seiner** Ansicht nach überwiegen die Nachteile und man solle sich nicht noch mehr Probleme dazu holen. Zudem überprüfe das Schloss zu Jever auch gerade, ob Uhus dort angesiedelt werden könnten.

Der Vorsitzende bedankt sich bei Herrn Berens für die Sachstandsmitteilung, die zur Kenntnis genommen wird.

Zur Kenntnis genommen.

TOP 9. Genehmigung des Protokolls Nr. 20 vom 26.04.2023 - öffentlicher Teil -

Das Protokoll wird mit 3 Ja-Stimmen, bei 4 Enthaltungen wegen Nichtteilnahme genehmigt.

TOP 10. Mitteilungen der Verwaltung

- keine -

TOP 11. Anfragen und Anregungen

TOP 11.1. Anfrage von Herrn Wolken

Herr Wolken bittet darum, einen neuen Termin mit Herrn Rahmel zu vereinbaren in dem Maßnahmen für eine Biosphärenkommune erörtert werden sollen. **Herr Rüstmann** erwidert, dass diesbezüglich ein Termin mit Herrn Rahmel vereinbart werden solle.

TOP 11.2. Anfrage von Frau Thomßen

Frau Thomßen weist darauf hin, dass durch den derzeitigen Ausbau des Glasfasernetzes die Sicherheit nicht ausreichend durch Absperrungen etc. gegeben sei. **Herr Smidt** teilt hieraufhin mit, dass bezüglich der mangelhaften Arbeiten in diesem Bereich bereits ein Krisengespräch mit den ausführenden Firmen stattfinden werde. Herr Braun kümmere sich täglich

darum, dass im Anschluss an die jeweilige Baumaßnahme der Zustand der Pflasterungen ordnungsgemäß hergestellt werde.

TOP 11.3. Anfrage von Frau Weil

Frau Weil erkundigt sich, warum bisher nur der Tulpenweg mit Glasfaser ausgebaut worden sei und wie es mit einem Ausbau des Heidewegs aussehe. **Die Verwaltung** bittet Frau Weil, sich diesbezüglich an die EWE oder Telekom zu wenden, da dieses keine Aufgabe der Verwaltung sei. **Der Vorsitzende** ergänzt, diesbezüglich könne sich Frau Weil auch an Herrn Neuhaus vom Landkreis Friesland wenden.

TOP 11.4. Anfrage von Herrn Dr. Bollmeyer

Herr Dr. Bollmeyer merkt an, dass bezüglich der aufgestellten Pop-Up-Möbel in der Stadt Beschwerden über die Standorte und aufgesprühten Markierungen eingehen. **Herr Wolken** erwidert, dass dieses bereits Thema im Rat gewesen sei.

TOP 11.5. Anfrage von Herrn Janßen

Der Vorsitzende merkt an, dass durch die Sanierung der B210 viele Lastkraftwagen durch die Stadt fahren würden. **Er** möchte wissen, ob es Möglichkeiten gebe, die Straßen auf 7,5 Tonnen zu beschränken. **Herr Rüstmann** bittet den Vorsitzenden darum, seine Anfrage im KuSiA-Ausschuss zu thematisieren.

TOP 12. Schließen der öffentlichen Sitzung

Der Vorsitzende schließt den öffentlichen Teil der Sitzung um 19:06 Uhr.

Genehmigt:

Dieter Janßen

Vorsitzender

Jan Edo Albers

Bürgermeister

Melanie Rüstmann

Protokollführerin